

14806 Lüsse (PM)

[~ 4 km nÖ 14806 Bad Belzig; UTM: 33U 339 5780]

Der Name des Dorfes bezieht sich möglicherweise auf eine ehemals sehr feuchte Umgebung. Denn der slawische Name „Luzov“ bedeutet „Pfütze, nasser Fleck“. Die erste schriftliche Erwähnung findet sich in einer Urkunde aus dem Jahr 1251, in der ein „Wilhelmus de Lusowe“ als Zeuge in Belzig auftritt. Ein anderer Beleg von 1251 verzeichnet einen „Hynricus plebanus in Lusowe“, den damaligen Pfarrer von Lüsse. 1387 erhielt eine Frau von Thümen das Dorf Lüsse mit allen Rechten als Besitz. Die von Thümen's waren eine der einflussreichsten mittelalterlichen Familien in der Region. Sie saßen im Dreieck zwischen Nuthe, Nieplitz und dem Dorf Gröben, dem von Fontane so bezeichneten Thümenschen Winkel. Zwar ging das Dorf 1426 an die Vogtei Belzig und später zum Amt Raben, doch behielt die Familie bis 1822 anteilige Einnahmen aus Lüsse, zuletzt die Hebungen von einem Hof. Wie Lüsse und die Belziger Region war auch der Thümensche Winkel bis 1815 sächsisch. Neben den von Thümen's standen auch der Familie von Oppen Bezüge aus Lüsse zu. Diese alte märkische Adelsfamilie war im Belziger Raum über Jahrhunderte ansässig und besaß seit 1719 ein repräsentatives Herrenhaus in Fredersdorf (s. d.). Für Lüsse ist heute der Segelflugplatz wichtig, der sich aufgrund seiner guten Thermik zu einem der beliebtesten Plätze des Segelflugsports entwickelt hat und im Jahr 2008 sogar Austragungsort der Weltmeisterschaften in dieser Sportart war.



In Lüsse steht eine der eindrucksvollsten mittelalterlichen Feldsteinkirchen im Hohen Fläming. Das Bauwerk mit schmalerem Chor und Apsis stammt aus der 1. Hälfte des 13. Jh. Der über die Traufhöhe hinausgehende Teil des Querturms ist vielleicht einhundert Jahre jünger, sein zurückgesetzter Fachwerkaufsatz mit Pyramidenhelm ist aber erst 1821 entstanden. Auch diese Kirche ist eine sog. „vollständige Anlage“. Die rundbogigen Südportale wurden zugesetzt, einige der hoch eingesetzten kleinen Fenster blieben original erhalten. Das neuromanische Westportal stammt von der Restaurierung 1905. Das Schiff ist flach gedeckt, der Chor hat ein kuppelartiges Gewölbe, vielleicht vom Ende des 13. Jh., die Apsis hat eine Halbkuppel. Der Innenraum ist geprägt von der einheitlichen Ausmalung sowie der Ergänzung und farblichen Neugestaltung der Ausstattung im Jahre 1905.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Kuhlowitz, Neschholz, Preußnitz.

